

# Ein Hof für die Letzten ihrer Art

Auf Sachsens Archehöfen werden Tiere bedrohter Nutztierassen gehalten. Der Fachwerk- und Archehof Klosterbuch beherbergt unter anderem die Kaninchenrasse Meißner Widder, daneben Erzgebirgsziegen oder Original Braunvieh. Die robuste Gesundheit ist ihr Plus. Der Archehof-Gedanke, der Erhalt der ursprünglichen Rassen, ist stark mit traditioneller Landwirtschaft verknüpft. Ein Kinder- und Jugendprojekt bringt dies jüngeren Generationen nahe.



Michael Urbe vom Verein Fachwerk- und Archehof Klosterbuch, hier mit einer Erzgebirgsziege, betreut ehrenamtlich die Archehof-Tiere in Klosterbuch. Dort werden Exemplare gehalten, die auf der Roten Liste der bedrohten Nutztierassen stehen. Der Vorteil der zumeist wenig ertragreichen Rassen ist ihre gute Gesundheit und Widerstandskraft. Fotos (4): Sven Bartsch

VON STEFFI ROBAK

Turbulent geht es an diesem Tag zu auf dem Fachwerk- und Archehof in Klosterbuch: Die zwei- bis siebenjährigen Kindergartenkinder vom Kinderhaus Sitten schlendern am Hühnergehege vorbei zum Kaninchenstall, schauen der Kuh Cassandra beim Gras zu, besuchen das Kälbchen im Stall. Michael Urbe vom Fachwerk- und Archehof öffnet den Zaun der Ziegenweide. Die Kinder können die braunen Vierbeiner streicheln – wenn sie sie kriegen. Urbe holt Futter für die Ziegen. Weil diese gerne naschen, kommen sie zu den Kindern, die ihnen in ihren kleinen Händen die begehrten Leckereien hinhalten. Die Erzgebirgsziegen sind besondere Tiere. Sie stehen auf der Roten Liste der bedrohten Nutztierassen.

Auf dem Archehof hält der Verein seltene Exemplare verschiedener Arten. Die Kuh Cassandra gehört zur Rasse Original Braunvieh. Nach Klosterbuch kam sie aus dem Allgäu, war zu dem Zeitpunkt tragend, warf ihr Kälbchen Magda in Sachsen. Es ist eine Herausforderung für einen Archehof: Weil Inzucht der Rasse nichts nützt, müssen Kandidaten für die Vermehrung in weiter Entfernung gefunden werden. Auf einem Hof, so Urbe, existiere häufig immer nur eine genetische Abstammungslinie. Archehöfe seien deshalb in Deutschland vernetzt. In Sachsen gebe es neben Klosterbuch in Hoyerswerda, zudem nahe Görlitz und im erzge-

birgischen Großröckerswalde Archehöfe. Wer Tiere von drei gefährdeten Nutztierassen hält, kann seinen Hof Archehof nennen. Kontakt halten die Höfe bundesweit über die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) mit Sitz im Hessischen Witzenhäusen. Der 2005 gegründete Archehof Klosterbuch fungiert seit zwei Jahren als Regionalgruppenleitung der GEH für das Bundesland Sachsen.

Auf der Wiese vorm Haus, wo Michael Urbe in Klosterbuch wohnt, stehen die Erzgebirgsziegen. Die seien so selten, dass sie nicht mehr als gesonderte Rasse auf der Roten Liste stehen, stattdessen mit unter Deutsche Bunte Edelziege laufen. Urbe erklärt am Beispiel der Erzgebirgsziege, wie alten Nutztierassen verschwanden: „Es wurden moderne Linien eingekreuzt, um durch Zucht höhere Milch-, Fleisch- oder bei Hühnern stärkere Legeleistungen zu erzielen. Die Erzgebirgsziege hat von Natur aus keine besonders hohe Fleisch- oder Milchlei-

stung. Wer diese zu Hause hielt, wollte spätestens nach der Wende von seinem Viehzeug auch was haben, ordentlich Fleisch in der Pfanne und im Kochtopf. „Mit der Einkreuzung ertragreicher Rassen gingen die Merkmale der ursprünglichen Rassen verloren.“

Urbe ist sicher: Die Rückbesinnung auf alte Rassen nimmt zu. Auf den Dörfern entscheiden sich Tierhalter mehr und mehr bewusst für alten Rassen – auch wenn gemessen an der Fleisch- oder Milchleistung deren Haltung uneffektiv erscheint. Ihr absolutes Plus sei die robuste Gesundheit. Darauf sei es in früheren Jahrhunderten angekommen, in Zeiten ohne Tiermedizin: Die Tiere mussten Witterungsunbilden oder schwere Zeiten mit wenig Futter überstehen. „Jeder hatte seine Schar Hühner und einen Hahn zu Hause, versorgte sich und die Familie. Da konnte nichts auf extreme Masse getrimmt werden zum Nachteil der Tiergesundheit. „Futter für die Tiere kam weitgehend von der eigenen Wiese, vom

eigenen Acker, war also begrenzt. Es waren entbehrungsreiche Zeiten.“

Alte Nutztierassen sind auf der Roten Liste in verschiedene Gefährdungsgrade unterteilt. Die schwarzen Sachsenhühner mit ihrem Hahn, die im Klosterbucher Hühnergehege scharren, gelten als extrem gefährdet, die blauen Meißner Widder im Kaninchenstall als stark gefährdet. Fürs Hühnergehege tschilpt der Nachschub wohlbehütet im Schuppen: Vor Kurzem brachte ein Archehof-Freund 27 Sachsenhühnerküken. Ebenfalls als stark gefährdet gilt die Rasse der Bronzeputen, in Klosterbuch als Pärchen vertreten. Extrem gefährdet sind die Moorschnucken, die in einer kleinen Herde rund um Klosterbuch weiden. Eine weitere Herde besteht aus Heidschnucken. Sie werden getrennt gehalten. Die Böcke beider Rassen bilden eine dritte Herde. Die Klosterbucher Schafe haben neben ihrer Verwertung in Topf und Pfanne einen weiteren Zweck: Mit der Landestalsperrenverwaltung existiert ein

Vertrag für die Beweidung der Hochwasserschutzdeiche an der Mulde. Mit dünnen Beinen und kleinen Hufen treten die Schafe Mausellocher oder Maulwurfsgänge zu. Der so verdichtete Deich ist beim nächsten Hochwasser weniger gefährdet.

Der 55-jährige Michael Urbe versorgt ehrenamtlich mit weiteren Mitstreitern die Tiere. Dabei wendet der gelernte Zootechniker und Mechaniker sein in mehreren Jahrzehnten angeeignetes berufliches Wissen an. Gearbeitet hat er in einem Milchviehstall. Müssen Cassandra oder die Ziegen gemolken werden, übernimmt er das. Weitere ehrenamtliche Mitstreiter sind auf dem Hof willkommen.

Auf Archehöfen wird darauf Wert gelegt, die Tiere landwirtschaftlich zu nutzen. In Klosterbuch werden Fleisch, Milch und Eier privat verwertet, wie beim Kleinbauern jahrhundertlang üblich. Von der Vermarktung wird Abstand genommen: Es geht nicht ums Verkaufen, sondern ums vernünftige Verwerten, oder wie Urbe sagt: „Arterhaltung durch Aufessen.“ Und auf das Nachzuchten achten. Kleintiere schlachtet Urbe selbst. Großes geht fürs Schlachten zum Fachmann und kommt ein paar Tage später als Wurst nach Hause. Großes Geld sei mit Archehoffieren nicht zu machen, sagt er: „Man investiert mehr, als man raus bekommt.“

➔ Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH): [www.g-e-h.de](http://www.g-e-h.de)

## Kinder und Jugendliche auf dem Arche-Hof willkommen

„Wer alte Nutztierassen hält, tut das aus Idealismus“, sagt Vicky Behnisch vom Verein Be-Greifen. In Kooperation mit dem Fachwerk- und Archehof bietet Be-Greifen innerhalb seines Kinder- und Jugendprojektes unter anderem Archehofbesuche an. Die Gäste auf dem Fachwerk- und Archehof durchlaufen dort verschiedene Module, bekommen zum Beispiel erklärt, wie traditionelle

Landwirtschaft funktioniert. Der Archehof bietet dafür zahlreiche quicklebendige Beispiele. Vicky Behnisch spricht außerdem über gesunde Ernährung oder regt an zum kreativen Gestalten mit Naturmaterialien. Oder sie holt sich Michael Urbe ins Boot, wenn es speziell um die Archehoffiere geht. So wollen beide Seiten für den Archehof-Gedanken Verständnis wecken. Kinder- und Jugendgruppen

beziehungsweise deren Erzieher und Lehrer können sich an den Verein wenden, wenn sie innerhalb des Kinder- und Jugendprojektes auf dem Fachwerk- und Archehof Klosterbuch Station machen möchten.

➔ Kontakt: Vicky Behnisch, Projektleiterin; Verein Kinder- und Jugendprojekt Be-Greifen Klosterbuch; Telefon 034321/68 137.



Die stark gefährdete Kaninchenrasse Meißner Widder (l.) kann auf dem Fachwerk- und Archehof gestreichelt werden. Das Moorschnucken-Lamm (M.) wurde Ende April unter freiem Himmel geworfen und ist wohl auf. Magda, das dunkle Kälbchen, ein Original Braunvieh, kommt bald auf die Weide. Das Charolais-Kälbchen daneben wurde dazu gekauft, damit Magda nicht allein stehen muss.